

NZZ

Farbempfinden, künstlerisches Know-how und Geduld

Vom St. Galler Erd- und Himmelsglobus wird im Zürcher Staatsarchiv eine Replik hergestellt. Das Werk der Malspezialisten nimmt langsam Gestalt an. Bereits aufgemalt sind Meere, Inseln und Länder.

16.10.2008



Im Zürcher Staatsarchiv wird derzeit eine Replik des Erd- und Himmelsglobus bemalt. (Bild: NZZ / Christian Beutler)

hhö. Mit dem Anlaufen der Malarbeiten ist die Herstellung einer Replik des St. Galler Erd- und Himmelsglobus im Zürcher Staatsarchiv in eine interessante Phase getreten. Auf

der Kreideschicht der im Sommer fertiggestellten Kugel sind bereits die grün-blau schimmernden Meere, die Kontinente (ohne Australien, das damals noch unentdeckt war) sowie die damaligen Länder (um 1570) in verschiedenen warmen, dezenten Farben aufgetragen. Ina Link, von der Firma Link + Link, Seon (AG), trägt die Gesamtverantwortung für die Malerei am Globus. Die Leiterin eines ganzen Teams von Malspezialisten führt den kleinen Pinsel mit bräunlicher Farbe (Umbra) mit sicherer Hand der Antarktis-Küstenlinie entlang. Sie erklärt, dass die spezielle Ölfarbe mit historischem Pigment nicht sehr schnell trocknet, wodurch die Farben teilweise ineinandergearbeitet werden können.

Pigmente in Leinöl

Hauptsächlich durch Spezialisten des Schweizerischen Landesmuseums wurden die zum Teil giftigen Farben des rund 400-jährigen Originals analysiert. Auf der Basis dieser Analysen und mit der gesammelten Erfahrung von Ina Link und weiteren externen Spezialisten wurden die notwendigen Pigmente daraufhin in Leinöl angerieben – eine äusserst aufwendige Arbeit. Um die Farben möglichst gut zu treffen, konsultieren die Kunsthandwerker immer wieder das Original im Landesmuseum und mischen dort die Farben. Die Restauratorin hält fest, dass die Replik trotzdem viel frischer und farbiger aussehen wird als das gealterte Original.

Während Ina Link mit dem Bemalen der Antarktis beschäftigt ist, überträgt die Volontärin Eva Martin mit Hilfe von farbigen, nummerierten Pausvorlagen Details der Karte auf den Globus – etwa Städte in Form von stilisierten Häusergruppen mit winzigen Details, Berge in Form von aneinandergereihten Gipfeln, Flüsse sowie Fabelwesen auf

den Meeresflächen. Diese Arbeit braucht viel Geduld und zeichnerisches Können. Zurzeit bearbeitet Eva Martin Ägypten sowie das Territorium von den heutigen Ländern Libyen und Tunesien. Bemerkenswert ist, dass in China oder Indien zahlreiche Städte eingetragen werden können, während auf dem Gebiet des nordamerikanischen Kontinents kaum Details zu sehen sind. Der Globus bildet den Wissensstand der Jahre um 1570 ab.

150 000 Schriftzeichen notwendig

Zum Team der Malspezialisten gehört auch Restaurator Bernd Pappe (Bern), der im Landesmuseum neben dem Original die Porträts von antiken Astronomen und Philosophen auf die grundierten Holzstreben der Kopie überträgt. Einige Streben sind bereits vollendet. Kunstmaler René Maître hilft in der Werkstatt des Staatsarchivs mit, die Kugelkopie mit einem Umfang von 376 Zentimetern und die Ringe zu bemalen. Klar ist, dass die vier Spezialisten eine herausfordernde künstlerische und handwerkliche Arbeit ausführen. Nach der Malerarbeit kommt die Beschriftung des Globus an die Reihe, die von Kalligrafen vorgenommen wird. Rund 150 000 Schriftzeichen müssen aufgetragen werden – Fluss- und Städtenamen, Bezeichnungen der damaligen Staaten, Landschaften, Seen und Meere. Aussergewöhnlich ist, wie exakt zum Beispiel die vor über 400 Jahren entstandene Karte von Europa aussieht; sie entspricht ziemlich genau den heute bekannten Umrissen. Demgegenüber ist die Insel Grönland etwas zu klein geraten. Im Frühjahr 2009 soll die Replik fertiggestellt sein. Ob sie in ihrem Bestimmungsort St. Gallen Gefallen finden wird, bleibt abzuwarten.